

Einfluss semantischer Komplexität bei der Behandlung von Wortfindungsstörungen. Eine Einzelfallstudie.

Johanna Thieke, Astrid Schröder & Nicole Stadie
Potsdam

1. Einleitung

Die semantische Komplexitätsannahme (CATE: *Complexity account of treatment efficacy*, Thompson et al. 2003) geht davon aus, dass die Komplexität semantischer Konzepte genutzt werden kann, um aphasische Patienten mit Wortfindungsstörungen erfolgreich zu behandeln. In mehreren Therapiestudien konnten Kiran (2007, 2008), Kiran et al. (2005) Kiran & Thomson (2003) und Kiran & Johnson (2008) zeigen, dass das Üben mit semantisch komplexem Material zu verbesserten Benennleistungen bei weniger komplexen, ungeübten Material führt. Aufgrund dieser vielversprechenden Erfolge, sollte in der vorliegenden Einzelfallstudie die von Kiran und Thompson entwickelte Therapiemethode bei einem deutschsprachigen aphasischen Patienten angewendet und ggf. die Therapieeffekte untersucht werden. Basierend auf dem „Komplexitätsparadigma“, wird angenommen, dass die Behandlung mit semantisch komplexen, d. h. atypischen Vertretern einer semantischen Kategorie (Tiere) sowohl zu Übungs- als auch zu Generalisierungseffekten führt.

2. Fragestellungen

Ausgehend von der semantischen Komplexitätsannahme wurden folgende Fragestellungen untersucht:

1. Können die Behandlungserfolge ausschließlich auf die applizierte Therapiemethode zurückgeführt werden?
2. Zeigen sich nach der Behandlung Leistungsanstiege, die für einen Übungseffekt sprechen?

3. Zeigen sich nach der Behandlung Leistungsanstiege, die für unterschiedliche Generalisierungseffekte sprechen und wenn ja, sind diese nachhaltig?

3. Methode

Für die Durchführung der Einzelfallstudie wurde ein Versuchsplan mit einem einfachen Umkehrdesign (A/B/A/A) mit zwei Kontrolluntersuchungen verwendet. In der Behandlung wurden die Zielitems mit fünf verschiedenen Aufgaben geübt: 1. mündliches Benennen nach Bildvorgabe, 2. Kategorisieren nach semantischen Merkmalen, 3. Entscheiden über semantische Merkmale, 4. Beantworten von Ja / Nein Fragen zu den semantischen Merkmalen und 5. erneutes mündliches Benennen nach Bildvorgabe. Die Zielitems in der vorliegenden Studie bestanden aus atypischen Vertretern der semantische Kategorie Tiere (N=10). Als Kontrollitems für die Baselinemessungen wurden insgesamt 120 Items aus der belebten Domäne Tiere (N=30), Obst (N=30), Gemüse (N=30) und der unbelebten Domäne Kleidung (N=30) verwendet.

4. Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass neben einem Übungseffekt die Behandlung der komplexen, atypischen Vertreter der semantischen Kategorie Tiere auch eine Generalisierung auf die Benennleistung von ungeübten weniger komplexen, typischen und mitteltypischen Vertretern derselben Kategorie bewirkt hat. Zusätzlich konnten kategorieübergreifende Generalisierungen auf typische und mitteltypische Vertreter der Kategorie Gemüse festgestellt werden. Diese Verbesserungen waren in der Follow-Up Untersuchung sechs Wochen nach dem Ende der Therapiephase stabil.

Die Ergebnisse der qualitativen Auswertung der mündlichen Benennreaktionen des Patienten zeigen, dass die Anzahl an unspezifischen Fehlern (z. B. semantische Umschreibungen, Oberbegriffe, Nullreaktionen, semantische Neologismen, phonematische Neologismen und Perseverationen) signifikant abgenommen hat. Der Anteil an spezifischen Fehlern (z. B. semantische Paraphasien und phonologische Paraphasien) veränderte sich hingegen nicht

signifikant. Es zeigte sich jedoch die Tendenz, dass der Patient mehr semantische Paraphrasen nach der Behandlung produzierte als vorher.

5. Literatur

- Kiran, S. (2007) Complexity in the Treatment of Naming Deficits. In: *American Journal of Speech-Language Pathology* 16: 18-29.
- Kiran, S. (2008) Typicality of Inanimate Category Exemplars in Aphasia Treatment: Further Evidence for Semantic Complexity. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 51(6): 1550-1568.
- Kiran, S. & Johnson, L. (2008) Semantic Complexity in Treatment of Naming Deficits in Aphasia: Evidence from Well-Defined Categories. *American Journal of Speech and Language Pathology* 17(4): 389-400.
- Kiran, S., Ntourou, K., Eubank, M., & Shamapant, S. (2005) Typicality of inanimate category exemplars in aphasia: Further evidence for the semantic complexity effect. *Brain and Language* 95: 178-180.
- Kiran, S. & Thompson C. K. (2003) The role of semantic complexity in treatment of naming deficits: training semantic categories in fluent aphasia by controlling exemplar typicality. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 46(3): 773-787.
- Thompson, C. K., Shapiro, L. P., Kiran, S. & Sobecks, J. (2003) The role of syntactic complexity in treatment of sentence deficits in agrammatic aphasia: The complexity account of treatment efficacy (CATE). *Journal of Speech, Language and Hearing Research* 46: 591-607.

Kontakt

Johanna Thieke

thieke@uni-potsdam.de